

Zeitschrift:	Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber:	Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band:	40 (1999)
Heft:	1
Rubrik:	Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

REGIO

Geologie des Oberrheingrabens

Zwischen 1999 und 2003 sollen in einem internationalen Forschungsprogramm zahlreiche geologische Untersuchungen Aufschluss über die Entstehung des Grabens, über die Erdbebenrisiken und den Grundwasserstrom im Rhein graben geben. An dem Programm beteiligen sich rund 30 Institutionen aus Forschung und Verwaltung in der Schweiz, Deutschland, Frankreich und den Niederlanden unter der Führung des Basler Geologen A. Ziegler.

Collegium Beatus Rhenanus

Analog zur Kooperation von Naturwissenschaftlern an oberrheinischen Universitäten im Erasmusprogramm arbeiten nun auch Institute für Altertumswissenschaften der Universitäten Basel, Freiburg, Mulhouse und Strasbourg zusammen. Unter dem neu gegründeten Programm Collegium Beatus Rhenanus, benannt nach dem im Oberrheingebiet sehr aktiv tätigen Humanisten, will man gemeinsame Forschungsvorhaben entwickeln sowie den Austausch von Dozenten und Informationen zwischen den beteiligten Instituten fördern. Von hohem Interesse dürften die Ergebnisse von Ausgrabungen an einer der bedeutendsten archäologischen Fundstätten am Oberrhein bei Biesheim östlich von Colmar sein, denn hier trafen mehrere römische Heerstrassen zusammen. Dieses auf sechs Jahre angelegte Projekt

bearbeiten Teams aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz unter französischer Leitung.

Interreg I-II-III

In den von der EU finanzierten Interreg-Programmen geht es darum, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in EU-Innen- und Aussengrenzgebieten durch finanzielle Unterstützung zu fördern und zu intensivieren. Dazu wurden und werden öffentliche und private Projekte mit grenzüberschreitendem Charakter bis zu 50 % mitfinanziert. In der Regio TriRhena konnte sich auch die Schweiz an verschiedenen solcher Projekte mitbeteiligen. – Im Zusammenhang mit Interreg I wurden zwischen 1990 bis 1993 etwa geschaffen: die Reklip-Studie (Regio Klima-Projekt), die Projektzusammenarbeit der oberrheinischen Universitäten (Eucor), ein Tourismusführer Oberrhein, die Informations- und Beratungsstelle Palmrain (Infobest). – Im Rahmen von Interreg II stellte die EU zwischen 1994 bis Ende 1999 für das Gebiet Oberrhein-Mitte-Süd 25.1 Mio. Ecu zur Verfügung. Damit wurden in sechs sog. Programmlinien (PL) insgesamt 75 Projekte unterstützt: Davon seien genannt: 1. Programmlinie "Strukturen und Dienstleistungen grenzüberschreitender Zusammenarbeit" mit 2.4 Mio. Ecu für 6 Projekte, darunter: Gemeinsames Sekretariat der Oberrheinkonferenz in Kehl, Sekretariat Regiorat, Infobest-Büros; 2. PL "Raumordnung, Umwelt, ländlicher Raum" mit 2.7 Mio. Ecu für 10 Projekte, darunter: Regionales Umweltzentrum Weil, Raumordnerischer Orientierungsrahmen für das Oberrheingebiet, Luftqualitätsanalyse Oberrhein, Gartenschauprojekt

Kehl/Strasbourg; 3. PL "Wirtschaft und Verkehr" mit 8.4 Mio. Ecu für 30 Projekte, darunter: Centre in Colmar, Biovalley, Erhaltung der ehem. Abtei von Lucelle, multimodale Verkehrsstudie Oberrhein, Machbarkeitsstudie Rheinbrücke Hartheim-Fessenheim, Dreiland-Ferienpass für Kinder und Jugendliche, Unterprogramm "Berufsbildung" mit Projekten zur trinationalen Ingenieurausbildung, Fernstudium Multimedia als Mittel gegen Arbeitslosigkeit; 4. PL "Forschung, Lehre und Telekommunikation" mit 2.9 Mio. Ecu für 4 Projekte; 5. PL "Gesundheit, Soziales, Bildung und Kultur"; davon in der Untergruppe "Gesundheit und Soziales" 1.5 Mio Ecu für 4 Projekte, darunter Rehabilitation, Kooperation zur Versorgung Suchtabhängiger. In der Untergruppe "Kultur und Bildung" stehen 2.1 Mio. Ecu zur Verfügung für 13 Projekte, darunter: grenzüberschreitende Volkshochschule, trinationaler Lehrabschluss, Museums- pass Oberrhein; 6. PL "Technische Hilfe" mit 0.378 Mio Ecu. – Dass den beiden bisherigen Tranchen ein Interreg III folgen wird, scheint ausser Frage. Offen allerdings stehen noch die Beiträge seitens der EU, die Neuorganisation des Verfahrens von der Einreichung eines Projekts bis zu dessen Bewilligung sowie der Vorfinanzierungsmodus. Wohl zu Recht bezeichnet der Chef des Begleitenden Ausschusses, der Freiburger Regierungspräsident, Interreg als "unglaubliche Erfolgsstory".

BioValley entwickelt sich

Nach der Gründung nationaler Fördervereine nimmt nun auch ein trinationaler Dachverband die Arbeit zur Förderung der BioValley-Idee auf. Ziel ist die Gründung vieler kleinerer Firmen im Bereich der Biotechnologie. Immerhin entstanden allein seit Anfang 1997 in der Schweiz 22, in Südbaden 15 und im

Elsass acht Unternehmen. Dies führt zu Aktivitäten in den Bereichen Zulieferung, Technologietransfer und Beratung. Bis Ende 1998 sollen in einem Guide die bisher ansässigen 300 Firmen aufgeführt sein. Auf dem Internet sind die vorhandenen Informationen mit 30 000 Zugriffen, davon knapp 14 % aus den USA, erfreulich gefragt. – Anlässlich einer BioBusiness-Konferenz in Basel wurden Vertreter des US-Staates Maryland eingeladen. Denn dieser Staat mit 8 Mio. Einwohnern, über 300 vorwiegend kleineren Firmen im Biotechnologiebereich, 22 000 Angestellten und 2 Mia. \$ Umsatz verspricht interessante Kontakte zum Biovalley Oberrhein.

Wenig bekannte S-Bahn

Laut einer Umfrage kennen noch zu wenig Leute die Grüne Linie. Nur 34 % der Befragten zwischen Pratteln und Frick resp. Laufenburg kennen das Angebot der grenzüberschreitende Verbindung genau, nur 23 % sind es in Basel und nur 10 % im Elsass. Eine grobe Ahnung haben in den entsprechenden Regionen immerhin 50 %, 40 % und 21 %. Zumeist wird die Linie regional benutzt: 16 % der Passagiere benutzen die Linie zwischen Mulhouse und St. Louis, 17 % zwischen Muttenz und dem Fricktal. Nur 4 % benutzen sie über die Grenze hinweg. Von den Benutzern drücken aber 91 % ihre Zufriedenheit aus.

Brücke zwischen Weil und Huningue

Seit Eröffnung der Palmrainbrücke und der Abschaffung der beliebten Fähre im Jahr 1979 gibt es für die Bewohner von Weil und Huningue resp. dessen Hinterland keine direkte Verbindung über den Rhein mehr. Das soll sich 2001 ändern: Bis dahin wollen die beiden

Rheinanstösser eine schmale Fussgänger- und Fahrradbrücke für 2 Mio. Ecu gebaut haben.

Grundwasser im südlichen Oberrheintal

Im Rahmen einer EU-Studie zur Qualität des Grundwassers im Oberrheingebiet konnte festgestellt werden, dass im Elsass der Mittelwert der Messzahlenreihe von Nitrat im Jahr 1973 bei 10 mg/l lag, 1983 auf 18 mg/l, 1991 auf 21 mg/l und 1997 auf 23.5 mg/l stieg, was immerhin einer verminderten Zunahme in den letzten Jahren entspricht. Die Salzbelastung nimmt erwartungsgemäss leicht ab, das Herbizid Atrazin – seit 1991 in Deutschland verboten und in Frankreich stark eingeschränkt – kommt noch immer vereinzelt vor. Eine entsprechende Studie für den Hochrhein wurde 1997 initialisiert und kann kaum vor 1999 beendet werden. Immerhin ist bereits bekannt, dass der Grundwasserstrom des Hochrheins im Bereich Rheinfelden-Grenzach einer einst mäandrierenden Rheinrinne folgt, die sich im Untergrund als Schotterbett erhalten hat.

NORDWESTSCHWEIZ

Gesunde Nordwestschweiz

Gemäss der 20. Wirtschaftsstudie der Nordwestschweiz rechnet man für 1999 mit einem Wirtschaftswachstum von 2.0 % gegenüber 2.1 % 1998 und 2.7 % 1997. Trotz dieser Zahlen darf vermerkt werden, dass die nordwestschweizerische Wirtschaft insgesamt gegenüber dem nationalen Mittel gut da steht. Bei konservativer Rechnung ist die Arbeitslosenzahl von 4 % auf 3.5 % gesunken, allerdings bei gleichzeitigem Rückgang der Vollarbeitsplätze um 1 %. Als Wachstumsmotoren werden einmal

mehr die Chemie genannt, ferner die regionale Maschinen-, Elektronik- und Präzisionsinstrumentenbranche. Im Gegensatz zu früheren Jahren resultierte die Steigerung des Gewinns vorwiegend aus dem Stammgeschäft und weniger aus Finanztransaktionen. Die Verteilung der Wertschöpfung allerdings erfuhr zwischen 1994 bis 1997 eine deutliche Um lagerung: Der Teil, der an die Mitarbeiter ging, schrumpfte von 74.5 % auf 70.9 %, die Abgaben an die öffentliche Hand von 6.6 % auf 5.4 %. Demgegenüber stiegen die Anteile der Verteilung an die Kapitalgeber von 11.4 % auf 13.4 % und jene der ein behaltenen Gewinne von 7.5 % auf 10.3 %.

Doch Wiesenbergtunnel?

Im Vorfeld der Eidg. Abstimmung über die Finanzierung des Öffentlichen Verkehrs sprachen sich die Baudirektoren der Nordwestschweizer Kantone klar für den Bau eines Tunnels durch den Wiesenbergtunnel aus. Nach Schätzung von Experten wird es nach Fertigstellung des Adlertunnels in Liestal zu einem Stau auf der Schiene und damit zu Fahrplanverzögerungen auf der Strecke Liestal-Olten kommen, solange der Verkehr nicht vierspurig weggeführt werden kann. Eine SBB-Expertise sieht das anders. Deshalb dürfte die Diskussion über den Bau eines Wiesenbergtunnels neu entbrennen.

BASEL

Basel international

Basel hat sich ein neues Kulturkonzept gegeben auf der Basis von gestalten statt verwalten. Danach ist die Kulturförderung eine Staatsaufgabe ersten Ranges. Das Budget soll nicht weiter vermindert werden und bei 100 Mio. Fr.

belassen werden. Angesprochen werden soll ein jüngeres, aber auch ein überregionales und internationales Publikum. Deshalb müsste ein Standortmarketing gefördert werden, das der ganzen Region den Status der Kulturstadt verleihe. Kooperation solle nicht nur mit Liestal und Lörrach, sondern auch mit Zürich und Genf stattfinden.

Neues Parkleitsystem für Grossanlässe

Ein neues Parkleitsystem soll bei Grossanlässen den Privatverkehr rasch von der Autobahn weg auf eigens eingerichtete Parkflächen führen und die Quartiere vom Suchverkehr entlasten. Neben den bestehenden Anlagen sollen hierfür neu dazu kommen: 720 Parkplätze unter dem im Bau befindlichen neuen Stadion St. Jakob, 750 weitere auf dem Areal der Deutschen Bahn. Diese Fläche soll dereinst für das Abstellen von 1500 PWs erweitert werden.

Werkstadt Basel

Mit dem Ziel, langfristig die Steuereinnahmen in Basel zu sichern, die Lebens- und Wohnqualität der Stadtbewohner zu sichern, die Stellung der Stadt als attraktives kulturelles und wirtschaftliches Zentrum zu steigern, die Zusammensetzung der Bevölkerung dem schweizerischen Mittel anzunähern und ausländische Einwohner besser zu integrieren, fanden seit 1997 in allen Quartieren insgesamt 32 Innovationswerkstätten statt, an denen sich 900 Personen beteiligten und über 300 Ideen entwickelt wurden. In einer zweiten Stufe fanden im Spätsommer 1998 verschiedene Konsenskonferenzen statt. Hier sollten Ideen aus den Innovationswerkstätten innerhalb der Quartiere zu einem Konsens geführt werden. Das Gundeltingerquartier wünscht die Güterstrasse als Erlebnisraum, wobei die Parkplätze in Einstellhallen verlagert werden sol-

len; auch das Spalenquartier sieht einen Nutzen im Bau von Parkhäusern, um die Strasse als Lebensraum zurückzugewinnen. Weiter wünscht man dort eine institutionalisierte Anhörung der Bewohner seitens der Behörden. Die Bewohner des Hirzbrunnenquartiers und des Bruderholzes wünschen sich eine bessere Nutzung des Wohnraums, jene von Riehen eine solche des Dorfkerns. Beschlüsse über Realisierungen von Projekten werden frühestens per 1999 erwartet.

Basels Stärken

In einer Arbeitsgruppe von fünf Universitätsangehörigen, darunter Frau Prof. R. Schneider-Sliwa, wurden 1998 zehn attraktive Punkte der Stadt Basel evaluiert: das Zusammentreffen von Kanton und Gemeinde, die Entscheidungskonzentration und Selbstbestimmung; Lebensqualität durch hohe Dichte und Vielfalt städtischer Angebote; Anziehung von guten Steuerzahlern vor allem in Riehen; Verfügbarkeit von grossen öffentlichen Erneuerungsflächen, was einer Reurbanisierung grosse Chancen einräumt; europäischer Verkehrsknoten im regionalen Netz; Wirtschaft mit Nutzen für Kultur und Gesellschaft; freier Personenverkehr; Quartiere mit eigenem Gesicht; Verbindung des Nimbus einer Grossstadt mit der Intimität einer Kleinstadt.

Aufwertung im Matthäusquartier

Im Oktober 1998 beschloss die Basler Regierung ein "Massnahmenpaket Sicherheit", das zunächst im untern Kleinbasel angewendet wurde. Spezielle Gebäudekontrollen, Verkehrskontrollen, Ausdehnung der Öffnungszeiten von Gassenzimmern, häufigeres Sammeln von Spritzen, Reinigung von Fassaden, bessere Beleuchtung an neuralgischen Punkten u.a.m. sollen zu einer

Entschärfung der Lage geführt haben. Man ist sich jedoch bewusst, dass ähnliche Massnahmen auch in andern dicht bewohnten Quartieren folgen müssen, allen voran im St. Johann- und im Gundeldingerquartier.

Umweltabo für Hotelgäste

Ab 1999 werden alle Gäste von Hotels, Jugendherbergen und Massenunterkünften ein Gratismittelabonnement für das erweiterte Stadtgebiet und für die Dauer des Aufenthalts in Basel erhalten. Damit möchte die Direktion von Basel Tourismus Hemmschwellen auswärtiger Gäste zur Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel abbauen.

BASEL-LANDSCHAFT

Kehricht per Bahn zur KVA

Eine 1996 vom Baselbieter Stimmvolk angenommene Abfallvereinbarung verlangt, dass der Kehricht soweit "ökologisch sinnvoll und wirtschaftlich vertretbar" per Bahn in die Kehrichtverbrennungsanlage Basel transportiert werde. Nun liegt ein entsprechendes Konzept vor. Danach soll ab dem Jahr 2000 der Kehricht mit Container-LKWs eingesammelt werden. Volle Container werden in den Bahnhöfen Liestal, Pratteln, Sissach, Zwingen, Arlesheim und Rheinfelden auf Bahnwagen verladen und in die KVA transportiert. Dieses Verfahren reduziert die Zahl der Lastwagentransporte aus den ferneren Gemeinden um 25 % und ermöglicht eine effizientere Bewirtschaftung des Sammellackmaterials. Unter dem Strich dürfte trotz Neuanschaffung von Containern etc. die Abfallentsorgung kostenneutral ausfallen.

FRICKTAL

Bewilligung für neues Kraftwerk Rheinfelden

Sowohl der Bund als auch Baden-Württemberg haben den Kraftübertragungswerken Rheinfelden AG (KWR) die Baubewilligung für ein neues Kraftwerk erteilt. Im Endausbau könnte das Werk anstelle der heutigen 185 Mio. kWh deren 565 Mio. produzieren. Dasselbe soll 100 Meter weiter rheinabwärts entstehen. Da sich seit Planungsbeginn vor 10 Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse mit der Deregulierung des Strommarktes und dem internationalen Wettbewerb unter den Stromanbietern grundlegend verändert haben, ist der aus Flusskraftwerken gewonnene Strom teuer geworden, weshalb die Kraftwerkerneuerung höchstens in Etappen vollzogen werden wird.

Kein Monolith

Die Laufenburger Stimmbürger haben im Herbst 1998 den Bau eines provokativen ultramodernen Baus mit Pultdach und einer fensterlosen Südfront gegen den Rhein als formale Verlängerung der Stadtmauer abgelehnt.

SÜDBADEN

Bekenntnis zur Zusammenarbeit

Auf eine Umfrage bezüglich der Weiterentwicklung der Regionen unterstrichen sowohl der Landkreis Lörrach wie Waldshut die Zusammenarbeit mit der Schweiz. Mehr noch: Landrat A. Rübsamen von Lörrach möchte gern im Sinne eines Europa der Regionen eine institutionalisierte grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit verbindlicher Raumordnung in ökonomischen und ökologischen Fragen. Befürchtet wird

nämlich eine Regionalisierung "von oben", was eine verstärkte Orientierung weg von der Grenze bedeuten würde.

Massenentlassung in Lörrach

Das Katalogversandhaus Schöpflin, das zum Quelle-Konzern mit Sitz in Bayern gehört, wird aus Rentabilitätsgründen Mitte 1999 geschlossen. Dieser Entscheid führt zur Aufhebung von 900 Arbeitsplätzen, von denen zwei Drittel von Frauen belegt sind.

Mehr Arbeitsplätze in Freiburg

In den 80er Jahren wies die Stadt und Region Freiburg gegenüber Basel mit 211 000 Arbeitsplätzen 45 600 Arbeitsstellen weniger auf. In den letzten Jahren hat dank der Wirtschaftsförderung in den Bereichen Bio-, Solar- und Umwelttechnologie, Medien, Kongresse und Tourismus das Defizit gegenüber Basel um rund 20 000 Arbeitsplätze vermindert werden können. Freiburg holt also auf.

Container-Terminal in Weil

Ende 1998 konnte der Container-Terminal in Weil dem Betrieb übergeben werden. Auf einer Fläche von 15 000 m² lassen sich 1200 40-Fuss-Container lagern, ein grosszügiger Ausbau ist möglich. Ein Vorteil des Weiler Hafens besteht darin, dass die Schiffe mit drei Lagen anlegen können. Im Hafenbecken 2 in Kleinhüningen und in Birsfelden ist infolge niederer Brücken nur eine zweilagige Beladung möglich.

Umschlagbahnhof in Weil

Nach der Aufgabe des Güterbahnhofs Weil resp. dessen Verlagerung nach Muttenz durch die DB im Jahr 1990 und die Nichtbeanspruchung des frei gewordenen Areals durch die Muba 2 wurde Ende 1998 die erste Etappe eines Umschlagbahnhofs für den kombinierten

Verkehr Schiene - Strasse eingeweiht. Auf 500 Metern Länge können mittels zweier Ladekräne Container von LKWs auf Eisenbahnwaggons gehievt werden. Ob auf dem gleichen Areal ein Güterverkehrszentrum gebaut wird, wie das noch vor Jahren vorgesehen war, ist gegenwärtig sehr fraglich.

Freiburg wächst

Zwischen 1990 und 1998 wuchs die Bevölkerungszahl von Freiburg um 12 752 Personen oder 6.8 % auf 200 519 Einwohner, womit die Stadt den höchsten Wachstumswert Baden-Württembergs einnimmt. Begründet wird die Zunahme mit der hohen Attraktivität sowie einem hohen Geburtenüberschuss von 337 Menschen per 1997. Der Bau auf dem Vauban-Areal und vor allem dem Rieselfeld vergrösserte das Wohnraum-Angebot erheblich. Dennoch ist damit zu rechnen, dass hier wie andernorts Menschen aus der Kernstadt ins nahe und billigere Umland ziehen werden.

Freiburg solar

Freiburg, Symbol und Trendsetter für Solarenergie seit 20 Jahren, will mit einem Programm "Freiburg Futour" Besucher ansprechen, die sich für Solar-technik und Energiesparen interessieren. Dabei kann auf ein reiches Angebot solarer Anwendungen zurückgegriffen werden, wie Niedrigenergiehäuser, Solarkollektoranlagen, Photovoltaik, Wind, Wasser, Biomasse oder Blockheizkraftwerke.

Burghof eröffnet

Vor 22 Jahren entstand die Idee zum Bau eines Kulturhauses in Lörrach, Anfang November 1998 wurde der 90 Meter lange und 19 Meter hohe modern gehaltene Bau des Basler Architekturbüros Steib an der Weinbrennerstrasse eingeweiht. Das Kulturzentrum lässt

sich als Theater und als Konzerthaus flexibel unterteilen und bietet über 1000 Besuchern Platz. Man hofft, dass sich nach der ersten Saison mit glanzvollen Namen herausstellt, welche Kulturangebote am meisten gefragt sind.

Umfahrung von Weil fertig

Rechtzeitig vor Eröffnung der Bundesgartenschau Grün 99 in Weil konnte Ende 1998 die Umfahrungsstrasse auf einer Strecke von 2.8 km fertig gestellt werden. Damit wird die Hauptstrasse im Zentrum entlastet und zur Einkaufsmeile umgestaltet.

Polder bei Iffezheim und Markt

Im Rahmen des "Integrierten Rheinprogramms" am Oberrhein wurde damit begonnen, südlich der Staustufe von Iffezheim bei Söllingen/Greffern ein Hochwasserrückhaltebecken von 540 ha Grösse auszuheben. Bei extremen Hochwassern, die alle 30 bis 50 Jahre vorkommen können, soll es 12 Mio. m³ Wasser zurückhalten. Das besagte Gelände soll wieder in ein Auenwaldgebiet überführt werden, indem es jährlich einmal geflutet wird. Die Baukosten belaufen sich auf 120 Mio. DM. Der grösste Teil davon wird für den Schutz des Hinterlandes vor den Folgen steigenden Grundwassers verwendet. – Zum selben Zweck, nämlich als Schutz vor einem Jahrhunderthochwasser von Markt bis Breisach schlägt die dafür eingesetzte Projektgruppe nun definitiv vor, auf einer Länge von 44 km einen 90 Meter breiten Streifen 6 Meter tief auszuheben und damit ein Rückhaltebecken von 25 Mio. m³ zu schaffen. Auch hier rechnet man damit, dass sich innerhalb kurzer Zeit eine natürliche Auenvegetation einstellen und so die riesige Narbe in der Landschaft verheilen wird.

ELSASS

Zweisprachige Schüler

Aufgrund des Drucks des ABCM, des 1990 gegründeten Vereins für zweisprachige Schulklassen, werden gegenwärtig im Elsass 5000 Schülerinnen und Schüler in mehr als 200 Klassen mehr oder weniger paritätisch zweisprachig unterrichtet. Die ersten Jahrgänge kamen im laufenden Schuljahr ins Collège, was der Sekundarstufe entspricht. Drei solcher Collèges führen für 40 Schüler je eine Klasse. Probleme ergeben sich auf höherer Stufe im organisatorischen Bereich; ferner stehen momentan noch zu wenig sprachkompetente Fachlehrer zur Verfügung. Zudem erwächst der Bewegung seitens der Association de Défense et de Promotion de l'Enseignement en Français (ADPEF) eine nicht zuletzt aus Lehrkräftekreisen genährte Kritik: Zweisprachiger Unterricht fördere die Elitebildung, regionalistisches und autonomistisches Denken, verschlinge Mittel, die anderswo fehlten. Der für die Ausbildung im Elsass zuständige Rektor der Académie in Strasbourg, vor Amtsantritt in gleicher Funktion in Korsika, attestiert neben organisatorischen Vorbehalten zweisprachig unterrichteten Kindern durchaus Fähigkeiten, über die einsprachige nicht verfügen.

Tram für Mulhouse

Mulhouse möchte den Privatverkehr auf die Schiene bringen und plant aus diesem Grund, per 2003 ein Tramnetz zu bauen. In einem ersten Schritt soll eine 7 km lange Strecke den Südwesten mit dem Nouveau Bassin verbinden und eine 10 km lange Nord-Südlinie von Wittenheim bis zum Bahnhof führen. Später denkt man an einen Ausbau des Tramnetzes bis ins Thurtal in den Vogesen, bis Altkirch im Südwesten, ja vielleicht

sogar bis zum EuroAirport, bis Guebwiller im Norden, bis Ottmarsheim und Neuenburg im Osten. Längs der Thurtal-linie finden sich 80 % der Anwohner und Arbeitsplätze weniger als einen Kilometer von der Schiene entfernt – ein Umsteigen wäre einfach. Die Kosten für das Projekt Tram in der Stadt und Ausbau nach Kruth belaufen sich auf 2.2 Mia. FF. Noch ist offen, wie dieser Beitrag finanziert wird.

Strasbourg Sitz von Aventis

Der aus dem Zusammenschluss von Hoechst und Rhône-Poulenc entstandene Pharmagigant Aventis will seinen Firmensitz in Strasbourg domizilieren, was der Bio-Valley-Idee zu Gute kommt. Die neue Geschäftsleitung gibt an, die Schnittstelle zwischen Deutschland und Frankreich habe den Ausschlag gegeben. Wohl denkbar ist auch die Tatsache, dass im Gebiet zwischen der Europastadt und Basel bereits über 300 Firmen und Einrichtungen mit über 4500 Mitarbeitern sich mit Gentechnik und deren Anwendung beschäftigen. Zudem ist in Frankreich die Rechtssprechung auf diesem Sektor liberaler als in den Nachbarländern.

Neues Kunstmuseum in Strasbourg

Mit einem Aufwand von 240 Mio. FF ist in Strasbourg im November das neue Musée d'Art Moderne et Contemporain eröffnet worden. Auf 5000 m² werden vor allem Bilder aus der Zeit seit 1870 und mit starkem Bezug zur Stadt ausgestellt.

Zentraler Ort St. Louis

In seiner Neujahrsansprache betonte der Maire von St. Louis die Zentrumsfunktion seiner Stadt für das Südeelsass, die Ausdruck findet in Investitionen ins Kulturzentrum "La Coupole" und in den Anstrengungen, den Freizeitpark "Bioscope" an sich ziehen. Für die Zukunft geplant ist die Verkabelung der Stadt, ferner die Schaffung der Möglichkeit, einen universitären Lehrgang in Meteorologie zu absolvieren. Die Entwicklung des Flughafens unterstützt die Gemeinde nach wie vor, allerdings verlangt sie gleichzeitig eine Verminderung der derzeitigen Lärmbelastung.

Quelle: Wo nichts anderes vermerkt:
Basler Zeitung vom 1.8.1998 – 15.1.1999